

Zeitschrift: Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse

Herausgeber: Verband Schweizerischer Privatschulen

Band: 56 (1983)

Heft: [9]

Rubrik: Informationen = Informations

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Informationen / Informations

«Alternative Religiosität –

**Die neuen religiösen Bewegungen und ihr kulturhistorischer Hintergrund»,
Montreux, 10.–12. November 1983**

Seminar der Nationalen Schweizerischen UNESCO-Kommission

Immer häufiger tauchen in den Medien Schlagzeilen auf über neue religiöse Bewegungen und sogenannte Jugendreligionen oder -sekteln. In vielen Meldungen ist die Rede von der zunehmenden Anziehungskraft asiatischer und amerikanischer Religiosität auf Jugendliche unseres Landes. Man hört von blinder Unterwürfigkeit und suchtähnlicher Abhängigkeit von Sektenführern und von Preisgabe der eigenen Individualosphäre. Eltern, Lehrer und Freunde sind oft verständnis- und ratlos, wenn sich Jugendliche von ihnen abkehren und sich einer solchen Bewegung anschließen.

Auf vielfachen Wunsch aus Kreisen der assoziierten Schulen hat es die UNESCO-Kommission übernommen, über die sogenannten neuen Jugendreligionen ein Seminar für Lehrer durchzuführen. Dabei geht es einerseits darum, die wichtigsten Bewegungen, die in der Schweiz verbreitet sind, vorzustellen und deren kulturelle Hintergründe aufzuzeigen. Es soll andererseits aber auch versucht werden, die sozialen und kulturellen Faktoren, die das Aufkommen dieser Bewegungen ermöglichen, aufzudecken. Die am Seminar vermittelten Kenntnisse über die Problematik der alternativen Religiosität sollen dem Lehrer helfen, dem religiös ergriffenen Jugendlichen mit mehr Verständnis zu begegnen und sich ihm und seiner Umgebung richtig zu verhalten.

Teilnahmebedingungen

Zum Seminar sind Lehrerinnen und Lehrer aller Fachbereiche und Stufen zugelassen. Von den Seminarteilnehmern wird eine Gebühr von *Fr. 120.–* erhoben. Darin eingeschlossen sind zwei Übernachtungen im Hotel Mont Fleuri (Zweibettzimmer) sowie die Mahlzeiten.

Als Arbeitssprachen sind Deutsch und Französisch vorgesehen. Die Referenten werden ihre Vorträge in ihrer Muttersprache halten. Da keine Simultanübersetzung vorgenommen werden kann, wird von den Seminarteilnehmern die Kenntnis beider Sprachen vorausgesetzt. Selbstverständlich kann sich jeder Teilnehmer in den Diskussionen in seiner Sprache äussern.

Anmeldung

Anmeldeformulare können bezogen werden bei: Sekretariat UNESCO-Kommission, Telefon 031/613550

Hochmoore

Bedrohte Lebensräume der Schweiz

Hochmoor: das Wort weckt Vorstellungen von unheimlich-düsteren Landschaften, von gefährlich bodenlosem Moorgrund, von bei Nacht und Nebel verschwundenen einsamen Wanderern. Hochmoore sind vor allem aber jahrtausendealte Lebensräume einer hochspezialisierten Pflanzen- und Tierwelt. Entwässerung, Torfausbeutung, landwirtschaftliche Nutzung und Überbauung haben diese einst ausgedehnten Lebensgemeinschaften auf wenige Reste schrumpfen lassen. Eine landesweite Kampagne der Schweizer Naturschutzorganisationen SBN und WWF will nun diese unersetzblichen Naturgüter vor dem endgültigen Verschwinden bewahren.

Hochmoore sind Kinder der Eiszeit. Vor rund 10000 bis 15000 Jahren begannen sich in den vom Eis befreiten, wassergefüllten Geländemulden Schilf- und Seggenbestände anzusiedeln. Deren abgestorbene Überreste zersetzen sich mangels Sauerstoff nicht oder doch so langsam, dass sich diese seichten Gewässer allmählich mit organischem Material auffüllten und der Pflanzengürtel immer weiter gegen die Gewässermitte vordringen konnte. Dieser *Verlandungsprozess* liess im Verlauf von Jahrhunderten oder Jahrtausenden aus den einstmals offenen Gewässern vollständig überwachsene, jedoch noch immer wassertränkte *Flachmoore* entstehen. In diesen fasste mit der Zeit ein lockerer *Bruchwald* mit Erlen, Birken oder Bergföhren Fuss. Auch deren abgestorbene Teile zersetzen sich nicht, sondern blieben – wie vordem die Ufervegetation – als teilweise meterdicke *Torflager* bis heute erhalten. Unter bestimmten klimatischen Bedingungen konnten sich nun an der Mooroberfläche spezialisierte *Torfmoose* (Sphagnum) zu dicken Polstern und ausgedehnten Moosteppichen entwickeln. Auf ihren eigenen unzersetzten Resten fussend, wuchsen diese Polster allmählich in die Höhe: das Moor wölbte sich auf, es wurde zum *Hochmoor*. Damit hatte die Moorentwicklung ihren Höhepunkt erreicht und es war zugleich ein Lebensraum entstanden, der mit seinem eigenen, vom Grundwasser unabhängigen Wasserhaushalt, mit seinem feucht-schwammigen Untergrund, mit seinem extrem nährstoffarmen und sauren Milieu ganz besondere Lebensbedingungen bietet.

Es leuchtet ein, dass in einem derart extremen Lebensraum nur besonders angepasste Pflanzen- und Tierarten existieren können. Zu diesen *Spezialisten* gehören etwa die Moosbeere, die Rosmarinheide, das Scheidige Wollgras und die Zwergrinde, unter den Tieren die Schmetterlingsarten Moorgelbling und Feuerfalter, die Hochmoor-Mosaikjungfer, Kreuzotter und Wiesenpieper. Manche dieser Arten gelten als eigentliche *Eiszeitrelikte*: Allein in den Hochmooren konnten sie sich in der Schweiz bis heute halten; ihre Artgenossen leben sonst im hohen Norden. Weniger die Vielfalt macht also den naturschützerischen Wert der Hochmoor-Arten aus, als vielmehr ihr hoher Grad an Spezialisierung – und ihre Seltenheit!

Denn die Tier- und Pflanzenarten der Hochmoore schwinden ebenso rasch wie ihr Lebensraum selbst. Von den einst ausgedehnten Moorflächen sind uns heute nur noch rund 1500 ha an Hochmooren geblieben, zudem aufgesplittert in Hunderte kleiner und kleinster Flächen, die meist wie einsame *Naturinseln* inmitten intensiv genutzten Kulturlandes liegen. Grossflächigere Moorlandschaften wie etwa das Gebiet Les Ponts-de-Martel/NE oder das Hochtal zwischen Biberbrugg und Rothenthurm sind kaum mehr anzutreffen. Die *Torfausbeutung* ist nur ein Grund für die fort-

schreitende Zerstörung; immerhin verbraucht der Schweizer rund 15 kg Torf pro Kopf und Jahr als Bodenverbesserer für den Gemüseanbau, für Topfpflanzen und Ziergärten. Gefährlicher für die Hochmoore ist ihre *Aufforstung* und ihre fortschreitende *Umwandlung in landwirtschaftliches Kulturland*, die nur mit Entwässerung und Düngung zu erreichen ist. Schliesslich gefährdet auch ein unkontrollierter *Erholungsbetrieb* die trittempfindliche Moorvegetation ganz wesentlich.

Es ist hohe Zeit, dass wir uns unserer letzten Hochmoore annehmen. Als unersetzbliche Naturgüter verdienen sie einen ebenso konsequenten Schutz wie etwa unsere Kulturdenkmäler. Deshalb führen die Naturschutzorganisationen WWF Schweiz und Schweiz. Bund für Naturschutz (SBN), zur Gemeinschaftsaktion *Pro Natura Helvetica* zusammengeschlossen, im Herbst 1983 eine gesamtschweizerische *Moor-Kampagne* durch. Mit einer intensiven Öffentlichkeitsarbeit und einer Sammelfaktion sollen die Voraussetzungen geschaffen werden, dass diese wertvollen Lebensräume auch unsren Nachfahren erhalten bleiben.

U. Halter/SBN

Zum Thema: Saurer Regen und Waldsterben

120000 Tonnen Schwefel . . .

... entlassen wir Schweizer jährlich als Schwefeloxid in unsere Atmosphäre. 90% dieser gewaltigen Schadstoffmenge stammen aus unseren Heizungen und Industriebetrieben, 10% verursacht der Verkehr. 34% oder 41000 t davon gehen wieder in unserem Land nieder; mit weiteren 300000 Tonnen pro Jahr beglückt uns das Ausland. Vergleichbare Mengen von Schadstoffen werden, hauptsächlich verursacht durch Verkehr und Industrie, in Form von Stickoxiden in die Atmosphäre abgegeben. Verschmutzte Luft, übersäuerte Böden und Gewässer, absterbende Wälder sind die Folge . . .

Wenn unserem Land eine Ökokatastrophe droht, dann wohl in diesem Bereich.

Schweiz. Naturschutz

Buchbesprechungen

Chronisch krank

Gedanken zum Lebensraum See

Der *Gewässerschutz* – lange Zeit Renommierstück unserer Umweltschutzbemühungen – hat viel von seinem Glanz verloren: Nüchterne Bilanzen aus den letzten Jahren zeigen deutlich, dass die bisher aufgewendeten 20 Milliarden Franken unsere Gewässer nur beschränkt zu verbessern vermochten. Einzelne Teilerfolge dürfen uns nicht darüber hinwiegäuschen, dass unsere heutigen Kläranlagen die stetig zu-